

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0058

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Verfasser die erste Auflage von desselben Lebens-Beschreibung, nebst der Fortsetzung hiervon, so dem Leben des Marschalls von Löwendahl als ein Anhang beigefügt ist, welches beides durch dessen Feder 1749. in der Heinfußischen Buchhandlung herausgekommen, genau durchgesehen, es in vielen Stücken verbessert und vermehret, und überhaupt alles, was noch zu dessen Leben gehöret, und besonders dessen Tüskben, Testament und Begräbniß hinzugefüget. Man wird darinnen vieles antreffen, was nicht aus den öffentlichen Zeitungen und andern bekannten Nachrichten genommen, sondern vielmehr durch besondere Nachrichten von sichern Personen in Erfahrung gebracht worden. Besonders sind die Nachrichten von seiner Geburt und Erziehung, seinen ersten Feldzügen, seiner Vermählung, seiner Wahl zu einem Herzoge von Curland, seinem Antritt der Französischen Kriegs-Dienste, und andere Umstände seines Lebens, mit allem Recht unter die Anekdota zu zehlen. Weil auch das Leben des Marschalls von Löwendahl einige Verbesserungen und Zusätze nöthig hat, so soll alles, was von diesem General annoch anmerkwürdig ist, dieser neuen Ausgabe des Lebens des Grafens von Sachsen Anhangsweise beigefügt werden. Der ganze Titel dieses beliebten Werkes ist dieser: *Leben und Thaten des weltberühmten Grafen Mauritii von Sachsen, General-Marschalls von Frankreich; nebst einigen Zusätzen und Verbesserungen zu dem Leben seines Freundes, des Marschalls von Löwendahl.* à 36. kr.

Zamburg. C. A. Grund alhier und Holle in Leipzig haben drucken lassen: *Norralische Reden, welche nach dem Urtheile der Königl. Französischen Academie den jährlichen Preise der Beredsamkeit erhalten haben.* Von der Stiftung desselben 1671. bis 1745. Mit Königl. Wohlauischer und Churfürstlich-Sächsischer Freyheit. 1751. in groß 8vo, 1. Alphab. 17. Bogen. Diese Reden sind die schönen Früchte, welche man

der Stiftung des berühmten Herrn von Balzac zu danken hat. Derselbe bestimmte im Jahr 1655, nachdem eine Gesellschaft von gelehrten und berühmten Männern durch die Beförderung des Cardinals Richelieu vom Könige Ludwig dem XIV. einige Jahre vorher zu einer Academie erhoben war, einen jährlichen Preis der Beredsamkeit von 200. Livres, welcher demjenigen sollte ertheilet werden, so nach dem Urtheile der Academie eine auf die Erbauung abzielende und aus der Moral und Schrist genommene Materie am geschicktesten, beweglichsten und herredtesten abgehandelt hätte. Verschiedene Hindernisse verzögerten die Vollziehung dieser auf die Ausbreitung der Tugend und Beförderung einer gesunden Beredsamkeit zielende Absicht, bis in das 1671ste Jahr. Das Capital hatte sich indessen verbessert, so daß man den Preis auf 300. Livres setzen könnte; und derselbe wird seitdem ein Jahr ums andere von der Academie ausgetheilet. Er bestehet in einem goldenen Schaufennütze, auf welchem das Bild des H. Ludwigs, auf der andern Seite aber ein Lorbeerkrantz befindlich ist, mit der Ueberschrift: *A Pimmortalité, v. i. der Unsterblichkeit.* Diese Aufmunterung hat die größten und berühmtesten Federn in Frankreich rege gemacht, und man siehet wohl, daß mehr die Ehre, um den Beyfall der Academie zu erhalten, und die Tugend und Weisheit auf eine reizende Art den Menschen beliebter zu machen, als die goldene Medaille die Triebfeder ihrer Bemühung gewesen ist. Denn sollten wohl die der Geburt und Gelehrsamkeit nach so grosse Männer, von welchen man in dieser Sammlung Meisterstücke der Beredsamkeit liest, keine reinere und edlere Absicht gehabt haben, als nur bloß einen Preis von 300. Livres zu erlangen? Die Sätze, deren Ausführung von der Academie vorgeschrieben worden, sind alle wichtig und von großem Einflusse in das Sittliche der menschlichen Handlungen, wie man aus dem Inhalte ersehen wird. Was die Ausarbeitungen der Reden selbst betrifft, welche unter der grossen Menge, die einge-

eingeliefert worden, den Preis erhalten haben, so würde es überflüssig seyn, wenn wir davon rühmten, daß sie gründlich, erbau- lich und mit der lebhaftesten Beredsamkeit ausgearbeitet sind, nachdem sie den Beifall der Academie und der Kenner schöner Ge- danken und Schriften erhalten haben. Ueber- haupt kan man diese Reden keine Predigten im eigentlichen Verstande nennen, ob sich alsich eine jede, nach der Verordnung des Herrn Balzac, mit einem herzührenden Ge- bette schliesset, welches Empfindungen er- reget, die mit der Andacht einerley sind; in- dessen können wir sie doch Lesern aus allen Ständen, welche die Erbauung und das Un- genehme der Beredsamkeit lieben, und der wahren Weisheit mehr Ausbreitung; der Tugend mehr Hochachtung und Gehorsam, und den Sitten mehr Wohlansändigkeit wün- schen, als sie bisher unter den Menschen gefunden haben, sicher anpreisen. Die Deut- sche Uebersetzung ist von einer geübten und geschickten Feder besorget worden. Der In- halt der Reden ist folgender: 1.) Daß Ehre und Ruhm Gott eigenthümlich gehören. 2.) Von der Wissenschaft des Heils, im Ge- gensatze des eitelen und schlechten Wissens, und der strafbaren und unerlaubten Neugierigkeit. 3.) Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe, Eines aber ist Noth. 4.) Von der Reinigkeit des Geistes und des Leibes. 5.) Von der wahren Demuth und von der falschen Demuth. 6.) Begrüßet seyest du, Holdselige, (oder vielmehr du Hoch- begnadigte) der Herr ist mit dir. 7.) Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindesinder: Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist. 8.) Ler- net von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. 9.) Von der Gedult, und von dem ihr entgegen gesetzten Laster. 10.) Von dem Verdienste und der Würde des Märtyrertums. 11.) Von dem Religions- Eifer. 12.) Die Langmuth Gottes ist schrecklich für die Bösen. 13.) Von der Ge- fahr gewisser Wege, welche sicher zu seyn scheinen. 14.) Daß man, bloß in Absicht

auf Gott, den Menschen gutes thun müsse. 15.) Daß nichts Schrecklicheres für den Men- schen ist, als Gott zu verlassen, und ihn nicht mehr zu fürchten. 16.) Daß die Nach- lässigkeit in kleinen Dingen unvermerkt zu grossen Unordnungen verleitet. 17.) Daß man in der Welt zugleich ein vollkommener rechtschaffener Mann, und ein vollkommener Christ seyn kan. 18.) Daß die Gerechtigkeit und die Wahrheit die festesten Stützen des königlichen Throns sind. 19.) Daß der Men- schen wahres Glück allein in Ausübung der christlichen Tugenden bestehe. 20.) Daß nichts dem Menschen eine wirkliche Grösse giebt, als die Furcht Gottes. 21.) Daß Gott derjenigen Schutz ist, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. 22.) Von der Nothwendig- keit, die Religion zu erkennen und auszuüben. 23.) Von den Beschwerlichkeiten des Reich- thums, nicht allein nach der heiligen Schrift, sondern auch nach den Aussprüchen der Phi- losophen. 24.) Daß Könige nicht wohl re- gieren können, wosern sie nicht von ihre. Pflichten gegen Gott und Menschen unter- richtet sind. 25.) Daß der Thron eines Kö- niges, welcher die Armen in der Wahrheit richtet, ewiglich bestehen wird. 26.) Daß es besser ist, von einem weisen Manne getadelt werden, als durch Schmeicheleren der Nar- ren verführet werden. 27.) Daß nichts eine grössere Gerechtigkeit und Weisheit in einem Menschen anzeigt, als das Bekenntniß seiner Fehler. 28.) Daß ohne die Religion keine wahre Weisheit ist, weil die Weisheit von Gott kömmt. Wider diejenigen Welt- weisen, welche sich für berechtigt hielten, jeder für sich, und nach eigenem Belieben, Regeln der Weisheit und der Moral zu ge- ben. 29.) Daß der Gebrauch des Reich- thums des Weisen Ehre und Ruhme ist. 30.) Von den Vortheilen des guten Namens. 31.) Von der Mäßigkeit im Wiederprechen. 32.) Wie wichtig es sey, sich einen gesellschaft- lichen Stun zu erwerben. 33.) Daß es zu- träglich ist, weder arm noch reich zu seyn. 34.) Die Sanftmuth ist eine Tugend, die schon in dieser Welt belohnet wird. 35.) Daß man

man den Unglücklichen eine Art von Ehrerbietung schuldig ist. 36.) Daß bey einem Christen kein blinder Zufall statt findet, sondern daß alles durch eine unendliche weise Vorsehung registret wird. 37.) Von der Weisheit Gottes in der ungleichen Austheilung der Reichthümer. à 1. fl. 36. kr.

Nürnberg. In Verlegung der Endterischen Consorten und Engelbrechts sel. Wittve ist die dritte und verbesserte Auflage von des Herrn Benjamin Neukirchs, weyländ würklichen Hofraths zu Brandenburg, Onolzbach, aus dem Französischen des Hrn. von Fenelon in deutsche Verse gebrachten Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, oder dem seinen Vater Ulysses suchenden Telemache, in 3. Theilen, in groß 8vo, 4. Abb. 24. Kupfer stark, besorget worden.

Wir finden eben nicht, daß man in dieser Auflage noch etwas verbessert habe. Da sich indessen noch immer einige Liebhaber zu Neukirchs Arbeit finden, so schlecht sie auch von einigen, vielleicht gar zu strengen, Kunstrichtern angesehen wird; so ist es nicht unbillig, daß man denselben durch eine wiederholte Ausgabe zu dienen suchet. Einige Kleinigkeiten oder Unachtsamkeiten in der Auspuzung der Verse benehmen dem innerlichen Werthe des Werkes eben nicht gar zu viel. Da es auch verschiedenen Arten von Leuten weit angenehmer fällt, Verse, als etwas in ungebundener Rede, zu lesen; so kan man dieser Neukirchschen Uebersetzung wohl nicht allen Nutzen absprechen; ob man sie eben gleich nicht zu einem Muster deutscher Verse anpreisen darf. Genug, sie hat noch viel gutes und anmuthiges in sich. à 4. fl. 45. kr.

Frankfurt und Leipzig. F. C. Mumme hat verlegt: Richtig angestellte und aufrichtig mitgetheilte Observaciones von dem seit eines halben Seculi sich in den meisten Europäischen Landen sehr merklich zeigenden und bekannt gewordenen Phänomeno, unter dem Namen vom Nordlicht, u. s. w. dargelegt und her-

ausgegeben von L. Barhow, Pastor auf Vereland, ohnweit Drontheim in Norwegen. in 8vo, 7. und ein halben Bog. 1. R. Der Herr Pastor Barhow hat nach vieljähriger Beobachtung des Nordlichts, wo zu ihm der Ort seines Aufenthalts besonders bequem gewesen, alle dabey vorkommende Merkwürdigkeiten sorgfältig aufgezeichnet und in dieser Schrift zusammen getragen, zugleich auch seine Meynung von dem Ursprunge dieser Zuferscheinungen hinzu gethan, welcher man gewiß eine große Wahrscheinlichkeit zusprechen muß. Von seinen Beobachtungen selbst kan hier kein kurzer Auszug gemacht werden, was aber seine eigne Meynung betrifft, so bestehet sie hauptsächlich in folgenden: Das Nordlicht ist eine Erscheinung, die sich in unserm Luftkreise zuträgt, weil es nicht aller Orten gesehen wird, sich auch nicht, wie andere Körper, die über unserm Luftkreise sind, von Osten gegen Westen bewegt, hingegen eine beständige Bewegung gegen den Wind hat, welcher entweder schon wehet, oder bald hernach erfolgt. Der Herr Verfasser macht zugleich die Meynung des Cassini und Mairan vom lumine Zodiacali verdächtig. S. 41. Weil so gar die obersten Wolken das Nordlicht bedecken, nie aber durch dasselbe Wolken oder die Gipfel der höchsten Gebürge, wohl aber die Sterne gesehen werden, seine Bewegung auch beständig der Bewegung der niedrigen Wolken entgegen gesetzt ist; so muß es sich in dem obersten Theile des Luftkreises aufhalten. Weil das Nordlicht öfters alle Regenbogenfarben hat, auch sonst gar keine Merkmale einer brennenden Flamme daran bemerkt werden, so kan man es für keinen brennenden, phosphorischen oder electrischen Körper halten; sondern seine Materie muß aus wässrigten Dünsten bestehen, darinn die Lichtstrahlen gebrochen werden, welches besonders daraus erhellet, daß man diese Theilchen der Materie des Nordlichts bisweilen sehen kan, wenn sie noch gar kein Licht haben. Die Zeit, wann der Nordschein gesehen wird, und einige andere Umstände, machen es unwahr-

schein-